

Niveau verlief; der südliche Arm umspülte den Münschelberg und den Zillesberg, die jetzt als isolierte Kuppen hervortreten. Die Vereinigung beider Arme fand nahe der Zilleskapelle statt.

Diese interessanten Moselgabelungen habe ich in einem Aufsätze*) über Thalbildungen der linken Rheinseite ausführlich beschrieben und auch eine erläuternde Skizze beigefügt.

Wanderungen und Fahrten im Moselthale von Coblenz bis Metz.

So anziehend das Moselthal auch ist und selbst vielgereisten Fremden neue Schönheiten zu bieten vermag, so sind doch nicht alle Teile in allen Beziehungen gleich schön. Bietet das Thal um Trier und Metz mehr durch die grossartigen Reste der Römerbauten und durch die Spuren einer gewaltigen Geschichte, so ist die Strecke von Bernkastel bis zur Mündung den übrigen an landschaftlichen Schönheiten überlegen. Wer also nicht ausreichend Zeit für eine Moselreise zur Verfügung hat, dem wäre nicht zu empfehlen, die ganze Strecke von Coblenz bis Trier oder auch umgekehrt auf dem Dampfer zurückzulegen. Die Strecke von Trier nach St. Johann-Saarbrücken und von Trier nach Metz wird meistens auf der Bahn zurückgelegt, mit Unterbrechung der Fahrt an den bevorzugten Punkten. Manche Reisenden benutzen die Eisenbahn auf der ganzen Strecke von Coblenz bis Trier und zurück das Dampfschiff. Gehen die beiden grossen Pläne zur Hebung des Verkehrs auf der Mosel und im Moselthal in Erfüllung, die Kanalisierung und der Bahnbau auf dem rechten Moselufer von Ruwer bis Bullay, so wird den Besuchern des herrlichen Thales ermöglicht, auf bequeme und leichte Weise zu den schönsten Teilen zu gelangen, ohne sich von dem gegenwärtigen unsichern Stande des Fahrwassers abhängig zu machen.

Wir beginnen unsere Moselreise mit dem Besuch der Stadt

Coblenz.

Für den Bahnverkehr drei Bahnhöfe, der Rheinbahnhof für die linksrheinische Linie und für die Züge nach Ehrenbreitstein,

*) Jahrbuch der geolog. Landesanstalt und Bergakademie in Berlin pro 1885.

über die erste Rheinbrücke; der Moselbahnhof für die Linie nach Trier-Saarbrücken und Trier-Metz und für die Lahnbahn; der Bahnhof in Ehrenbreitstein für die rechtsrheinische Linie. — Droschken, im Stadtbezirk, zu dem auch Ehrenbreitstein zählt, $\frac{1}{4}$ Std. Einspänner für 1—2 Pers. 70 Pf., 3—4 Pers. 1 M.; Zweispänner 1 M., 1 M. 30 Pf., Gepäck von 15—25 kg 25 Pf., bis 50 kg 50 Pf.; Brückengeld 45—60 Pf. über die Schiffbrücke nach Ehrenbreitstein besonders. — In der Umgebung: zum Rittersturz (s. w. u.) über Laubach Einsp. 4,50, Zweisp. 6 M., über die Karthause 7 und 10 M., auf die Festung Ehrenbreitstein oder auf den Asterstein (s. w. u.) Einsp. 4 M., Zweisp. 5 M., Brückengeld besonders.

Pferdebahn, vom Moselbahnhof durchs Löhrthor und durch die Stadt zur Schiffbrücke, ferner vom Paradeplatz auf der Mainzer Strasse bis zum Schützenhaus (15 Min., 20 Pf.), im Sommer bis Capellen (25 Min., 30 Pf.).

Gasthöfe: Am Rhein in der Nähe der Schiffbrücke: *Zum Riesen*, Z. L. B. $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ M., B. 60 Pf., F. 1,20, M. 3, P. 7 M.; *Bellevue*, mit gleichen Preisen, beide ersten Ranges; *Zum Anker*, Z. L. B. von 2 M. an, F. 1—1,20, M. 3, P. m. Z. von $6\frac{1}{2}$ M. an; *Traube*, in der Nähe des Rheins, Z. F. 3 M. — In der Stadt: *Centralhôtel*, gegenüber dem Rheinbahnhof, Z. L. B. von 2 M. an, F. 1, M. $2\frac{1}{2}$, P. von $5\frac{1}{2}$ M. an; *Berliner Hof*, zwischen beiden Bahnhöfen; *Zum wilden Schwein*, bürgerlich, gut, Z. L. B. F. 3, M. $2\frac{1}{2}$ M.; *Stadt Lüttich*, unweit der Moselbrücke; *Trierischer Hof*, am Clemensplatz, Z. L. B. $1\frac{3}{4}$ —2, F. 1, M. $1\frac{1}{2}$ —2, P. 5 M.; *Maiwald*, Schlosstr., Z. L. B. u. F. 2 — $2\frac{1}{2}$ M.; *Cölnischer Hof*, an der Moselbrücke.

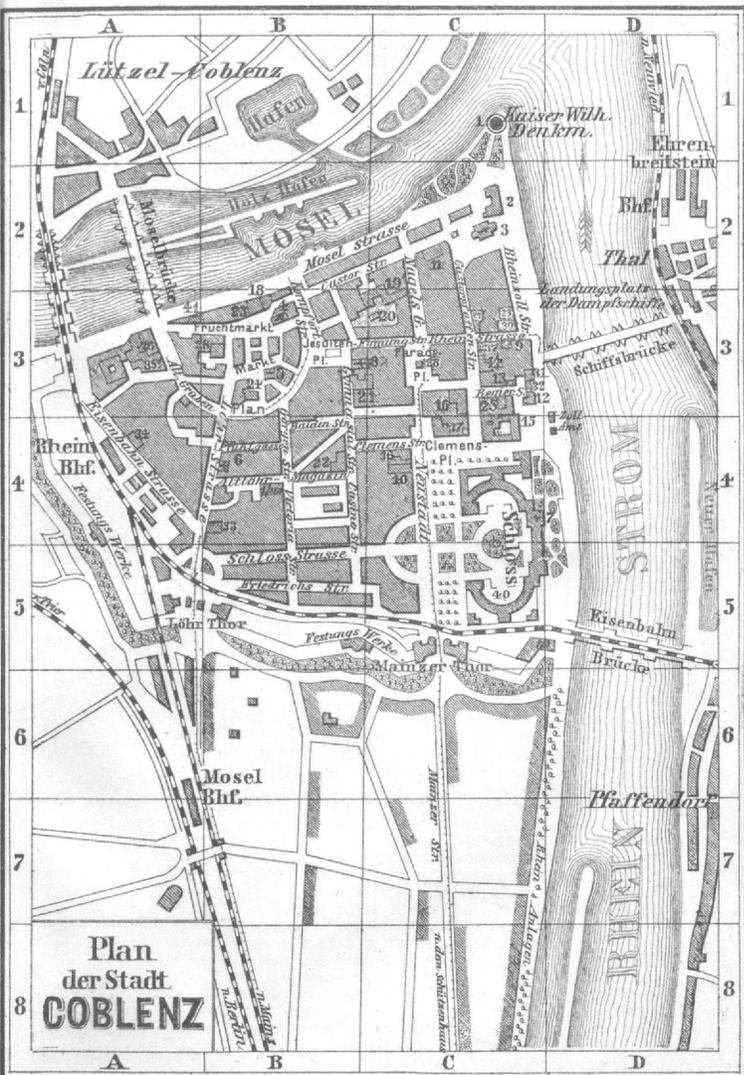
Cafés: *Monopol*, am Hôtel zum Riesen, Münchener u. Pilsener Bier vom Fass; *Trierischer Hof* (Wein- u. Bierrestaur.); *Trinkhalle*, in den Rheinanlagen.

Weinhäuser: *Tillmann*, an der Moselmündung; *Scheid*; *Im Vogelsang*. — *Civilkasino*, Einführung erforderlich.

Bierhäuser: *Franziskaner Leistbräu* (bei Mehl); *Franziskaner* (Münchener Löwenbräu), beide am Paradeplatz; *Engels*, Schlosstr. (Münchener Kindl); Bierkeller des *Centralhotels*.

Post und Telegraph, am Clemensplatz.

Coblenz liegt in einer herrlichen Umgebung. Ein so reiches und grossartiges Bild wird uns auf der ganzen Fahrt durchs Moselthal nicht wiederkehren. In einer Reisebeschreibung von 1690 heisst es: „Diese Stadt liegt gar lustig, auf einem fruchtbaren Boden, und hat es auf den Bergen und Hügeln herum guten Weinwachs. Die Bürger allda sind freundlich, frölich und aufrichtig.“ Obwohl Hauptstadt der Provinz, wird Coblenz von vielen Provinzialstädten an Grösse, an Wichtigkeit für Handel und Industrie weit übertroffen; um den Preis der Schönheit ihrer Lage mag wohl keine mit ihr streiten. Auf der sich nur wenig erhebenden Halbinsel gelegen, die durch die Moselmündung und den Rhein gebildet wird, spiegelt sie sich in den Fluten zweier Ströme, deren hochragende felsige Ufer das reizende Bild grossartig abschliessen. Eine glücklichere Vereinigung aller den landwirtschaftlichen Reiz einer Gegend bildenden Gegenstände ist nicht leicht denkbar: die reich bebauten und belebten Ufer zweier schönen Ströme, die waldigen, oder mit Wein bepflanzten Abhänge, durch Häusergruppen, Villen oder



**Plan
der Stadt
COBLENZ**

14. Arresthaus C 3.
26. Bassenheimer Hof A 3.
41. Bischöfl. Burg, jetzt eine Fabrik B 3.
22. Casino (Civil) B 4.
27. Casino (Militär) C 3.
 1. Denkmal Kaiser Wilhelms I. C 1.
2. Deutscherrenhaus C 2.
13. Diasterialgebäude C 3.
15. Festungsbauhof C 3. 4.
11. General-Kommando C 2.
28. Göbendenkmal C 3.
21. Gymnasium B 3.
19. Hospital C 2.

Hôtels.

29. Zum Anker C 3.
31. Belle vue C 5.
33. Berliner Hof B 4.
34. Central-Hotel A 4.
35. Kölnischer Hof A 3.
30. Zum Riesen C 3.
9. Zur Traube C 3.
36. Trierischer Hof C 4.
32. Victoria-Hotel C 3.

Kirchen.

6. Barbarakirche B 4.
3. Castorkirche C 2.
4. Floriuskirche (evang.) B 3.
37. Garnisonskirche (kath.) C 3.
8. Jesuitenkirche B C 3.
5. Liebfrauenkirche B 3.
7. Schlosskirche C D 4.
16. Landgericht C 3.
18. Museum des Kunst-, Kunstgewerbe- u. Altertums-Vereins im alten Schöffenhause B 3.
17. Postgebäude C 4.
24. Rathaus B 3.
23. Realgymnasium B 3.
12. Regierung C 3.
25. Reichsbank C 3.
38. Restauration Strassburger B 3
39. Rhein-Anschlusskaserne CD 5
40. Schlosskaserne C 5.
10. Theater C 4.



Befestigungen angenehm unterbrochen; das lebhaft, stets wechselnde Treiben auf dem stolzen Rhein, das nie ruhende Getriebe auf den Eisenbahnen, deren schlanke Brücken das Bild noch verschönern; im Thale die türmende Stadt und ihr gegenüber die starke Feste, dem Feind drohend und die zu ihren Füßen liegende Stadt beschützend. Wer dieses Bild bei glücklicher Beleuchtung im Schmucke der Natur betrachtet, trägt einen Schatz schöner Erinnerungen heim, an dem er sich in einsamen Stunden lange erquicken kann.

Coblenz liegt 61,50 m über der Nordsee. Das Klima ist mild, und die Luft hat, da Thäler nach verschiedenen Seiten sich öffnen, nichts von jener entnervenden Weichheit, die ihr wohl in den in geschlossenen Thälern liegenden Städten eigen ist. Zur Zeit hat Coblenz ungefähr 38,000 Einwohner, einschliesslich 5000 Mann der Garnison. Die Stadt, ursprünglich nur an der Mosel gelegen, hat sich allmählich nach dem Rhein hin vergrössert und wird sich, nachdem sie den Charakter als Festung verloren hat, und 1890 von der Landesverteidigung die Schleifung der die Stadt einengenden Werke gestattet worden ist, zwischen Moselbahnhof, Mainzerthor und Rhein noch weiter ausdehnen, wie die bereits abgesteckten Strassen andeuten. Die neuen Stadtteile wetteifern in Anlage und Bauart der Häuser mit den schönsten Teilen der grossen Städte, und werden, wenn der Plan vollständig bebaut sein wird, das Städtebild um vieles verschönern, was die Coblenzer um so mehr wünschen, da die Altstadt wenig mit der reizvollen Umgebung im Einklange steht.

Geschichte. Wie die meisten grösseren Orte am Rhein und an der Mosel ist der Ursprung Coblenz' in römischer Zeit zu suchen. Zur Befestigung der über die Mosel und weiter über die Karthause führenden Strasse (ad confluentes) legten die Römer — wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Marktes — eine Zollstation an, die später als Castrum befestigt wurde. Von der römischen Pfahlbrücke über die Mosel traten 1864 infolge des niedrigen Wasserstandes einige Reste hervor. Die erste römische Ansiedlung, nach dem Zusammenfluss von Mosel und Rhein Confluentes, auch Confluentia genannt, wurde allmählich zu einer Stadt erweitert, doch nicht schon zur Römerzeit; denn von einer Römerstadt sind keine Spuren aufgefunden worden. Im Jahre 807 hielt Karl d. Gr. in Coblenz einen Gerichtstag. Unter seinem Nachfolger Ludwig dem Frommen wurde 836 der Bau des St. Castor-Münsters und der Castorkirche begonnen, die als älteste und ehemals auch bedeutendste Kirche der Stadt in deren Geschichte eine wichtige Rolle spielt. In dieser Kirche wohnten die Söhne Ludwigs des Frommen dem Gottesdienste bei, als sie mit Heeresmacht ihrem Bruder Lothar entgegenzogen. Hier fanden sie sich 860 wieder zusammen, um ihre Erbstreitigkeiten endgültig beizulegen. In der Versammlung bedienten sich hier Ludwig der Deutsche und Lothars Sohn zum ersten Male an Stelle des bis dahin herrschenden Lateins der deutschen Rede und leisteten den Eid in deutscher Sprache. Coblenz ward mit dem ganzen Erzstift Trier Lothar zugeteilt und gehörte bis 921 zu Lothringen, in welchem Jahre es wieder zu Deutschland kam. 1018 schenkte Kaiser Hein-

rich II. seine Rechte an Coblenz dem Erzbischof Poppo von Trier, und so gehörte fortan die Stadt zu dem Erzstifte. Unter Heinrich IV. wurde die Stadt Schauplatz des unseligen Streites zwischen dem Kaiser und seinem Sohne. Unter Drohungen erzwang Heinrichs IV. Gefolge den Eintritt in die Kirche, die man dem mit dem Banne belegten Kaiser verschlossen hatte. In der Kirche fand einige Tage darauf die scheinbare Versöhnung zwischen Vater und Sohn statt, die der letztere schmachvollerweise sogleich wieder brach, indem er seinen Vater bei Bingen gefangen nehmen liess.

Mit dem 1254 gegründeten rheinischen Städtebunde begann Coblenz' Blütezeit, da Handel und Wohlstand sich hob. 1318 hatten Ludwig der Bayer und Eduard III. von England eine Zusammenkunft in Coblenz, wobei viel Prunk entfaltet wurde. Kurfürst des Erzstiftes Trier war damals der Erzbischof Balduin, dem Coblenz die stattliche Moselbrücke verdankt.

Während des 30jährigen Krieges kam Coblenz mit Ehrenbreitstein in den Besitz der Franzosen, die es 1635 wieder an die Kaiserlichen abtreten mussten. Unter Ludwig XIV. belagerten 1688 die Franzosen wieder die Stadt und beschossen sie auch, ohne sie einnehmen zu können.

Als Clemens Wenzeslaus, der letzte Kurfürst des Erzstiftes, Coblenz zu seiner Residenz erhob, gewann die Stadt an Glanz und Schönheit. Das Schloss, 1786 vollendet, der Schlossplatz, der Clemensplatz mit dem Clemensbrunnen sind Schöpfungen der prunkliebenden geistlichen Fürsten. Durch das Toleranz-Edikt von 1783 hatte er den Lutheranern und Reformierten die Niederlassung in seinem Kurstaate gestattet, infolgedessen sich in Coblenz Handel und Gewerbe von neuem hoben.

Die französische Revolution machte indessen der Herrschaft Clemens' bald ein Ende. Das zwar ritterliche, aber nicht staatskluge Verhalten des Kurfürsten gegen die französischen Emigranten brachte seinen Staat in ernste Verwicklungen mit der französischen Republik, und als der Feldzug der Verbündeten 1792 in der Champagne so kläglich verlief, wurde der Kurstaat mit Coblenz französisches Gebiet. 1798 erhoben die Franzosen Coblenz zur Hauptstadt des Rhein- und Mosel-Departements. Das siegreiche Vordringen der Verbündeten machte 1814 der französischen Herrschaft hier ein Ende, und 1815 kam gemäss dem Friedensschlusse der ehemalige Kurstaat Trier an Preussen, das Koblenz zur Hauptstadt der Rheinprovinz wählte. Von 1850—1858 wohnte im Coblenzer Schlosse der Prinz von Preussen als Gouverneur der Rheinlande, der auch später als König und als Kaiser mit seiner hohen Gemahlin, der Kaiserin Augusta, gern hier weilte und rheinisches Leben schätzte und liebte. Die Kaiserin Augusta wählte Coblenz oft zu ihrem Sommeraufenthalt. Wie sehr sie ihn bevorzugte, beweisen die herrlichen Rheinanlagen, die Coblenz der Fürsorge der kunstsinnigen Fürstin verdankt.

Coblenz ist Sitz der ersten Provinzialbehörden, des kommandierenden Generals des VIII. Armeekorps, des Oberpräsidenten und des Provinzialschulkollegiums. Von der ehemaligen Festung sind in der Nähe der Stadt ausser den Festungsthoren noch die Festen Konstantin und Alexander auf der Karthause erhalten geblieben. Der Teil zwischen dieser bedeutenden Höhe und der Mosel ist ziemlich eben und mit Villen und Gärten bedeckt. An der Moselseite, wie am Rhein zieht sich ein schöner, breiter, freilich noch nicht überall vollständiger Quai hin, der einen angenehmen Spaziergang

mit schöner Aussicht auf die Ströme und auf das gewaltige Ehrenbreitstein bietet.

Den **Rundgang** beginnen wir vom **Rheinbahnhof** aus nach der Mosel und gelangen hier zuerst zur Moselbrücke. In der Nähe die sogen. Burg, ehemals Aufenthaltsort der trierischen Kurfürsten, besonders bevorzugt vom Kurfürsten Lothar von Metternich, der hier 1609 die katholische Liga stiftete, jetzt Privatbesitz. Nach der Wasserseite ragen zwei Erkertürme hervor, an der Stadtseite eine kunstvolle Wendeltreppe aus d. J. 1599. Durch das Moselthor gelangen wir zu der stattlichen Moselbrücke, 1343 von dem Kurfürsten Balduin begonnen. Er wollte eine Brücke bauen, „also schön als man in tewtscher Nacion soll finden.“ Durch einen Ablassbrief suchte er die Mittel für den Bau aufzubringen, dessen 14 Bogen, auf Pfeilern aus Lavablöcken ruhend, mit vielen gotischen Türmen und Türmchen und Vorsprüngen zu Ruheplätzen sich gar stattlich ausnahm. Als die Brücke später in den Kreis der Befestigungen gezogen ward, verlor sie den grössten Teil ihres Schmuckes; 1884 wurde sie verbreitert. Von der Mitte schöne Aussicht auf die Moselmündung und auf die oberhalb über die Mosel führende Eisenbahnbrücke der linksrhein. Bahn.

Der Moselbrücke gegenüber liegt auf dem l. Moselufer **Lützel-Coblenz**, seit 1892 eingemeindet; grosser Güterbahnhof. Hinter dem Orte erhebt sich der **Petersberg**, der die Feste **Franz** trägt. Bei dem Austritt aus den Festungswerken, 90 m über der Mosel, prächtiger Ausblick. Am Fusse der Feste an der Andernacher Str., 15 Min. von der Moselbrücke, das Denkmal des französ. Generals **Marceau**, der 1796 bei Altenkirchen fiel; in der Nähe die Gräber der 1870/71 auf dem Petersberge gestorbenen franz. Kriegsgefangenen.

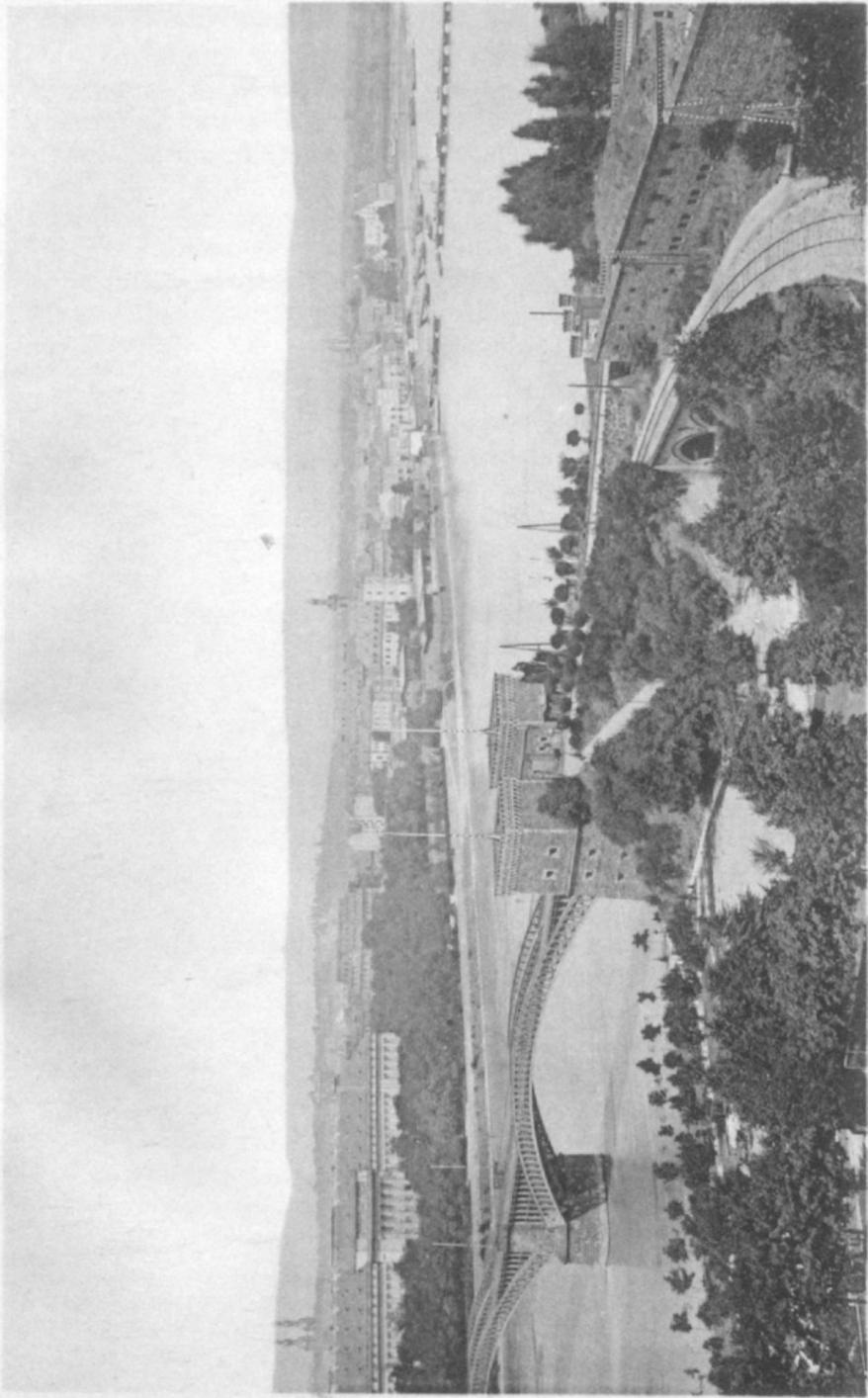
Zurück über die Moselbrücke und dann an dem Moselquai entlang zu dem sogen. **Kaufhause**, 1749 als Rathaus erbaut, jetzt Realgymnasium. Bemerkenswert die Uhr mit dem „Mann am Kaufhause.“ In der Nähe am Florinsmarkt die **Florinskirche**, aus dem 12. Jahrhundert, ehemals kath. Stiftskirche, seit 1818 ev. Kirche, mit gotischem Chor und zwei Türmen, deren Helme, nachdem die früheren schlanken Türme zweimal durch den Blitz zerstört worden waren, eine unschöne Form erhalten haben. Nicht weit von der Florinskirche das alte **Schöffenhause**, vom Kurfürsten **Richard v. Greifenklau** 1530 erbaut, seit 1892 Vereinshaus des Kunst-, Gewerbe- und Altertumsvereins mit sehenswerter Waffensammlung, auch einer Sammlung römisch. und fränkischer Altertümer aus Coblenz und der Umgegend (Sonntags 11 bis

1 Uhr freier Eintritt). Auf einem Treppenwege gelangt man vom Schöffenhause wieder zum Moselquai, von wo man den hübschen Erker des Schöffenhauses sieht.

Auf dem Moselquai zunächst zum deutschen Eck, der durch Mosel und Rhein gebildeten spitzen Halbinsel, die durch die beiden Stromquais in eine Terrasse umgewandelt ist, mit herrlicher Aussicht, besonders auch zur Zeit des Eisganges auf den beiden Strömen besucht. Das Eck wird in wenigen Jahren der besuchteste Platz von ganz Coblenz werden, wenn das von *Hundrieser & Rieth* modellierte Provinzialdenkmal Kaiser Wilhelms I. sich hier erheben wird. An der Herstellung einer des Denkmals würdigen Umgebung wird gegenwärtig durch Erweiterung der Uferbauten und Vergrößerung des Platzes lebhaft gearbeitet. Aus demselben Grunde soll auch das am deutschen Eck stehende und jetzt als Magazin benutzte deutsche Ordenshaus, auch Herrenhaus genannt, wiederhergestellt und zum Archiv verwendet werden. Urkundlich nachweisbar war das Herrenhaus schon 1231 im Besitze des deutschen Ordens.

Unmittelbar anschliessend der Castorplatz mit der Castorkirche und dem Castorbrunnen. Der letztere wurde 1812 von dem französischen Präfekten Jules Doazan zum Andenken an die Einnahme Moskaus durch die Franzosen errichtet, worauf sich die obere Inschrift bezieht. Als am 1. Januar 1814 die Russen in Coblenz einrückten, liess der russische General St. Priest die die Franzosen verhöhnenden Worte darunter setzen.

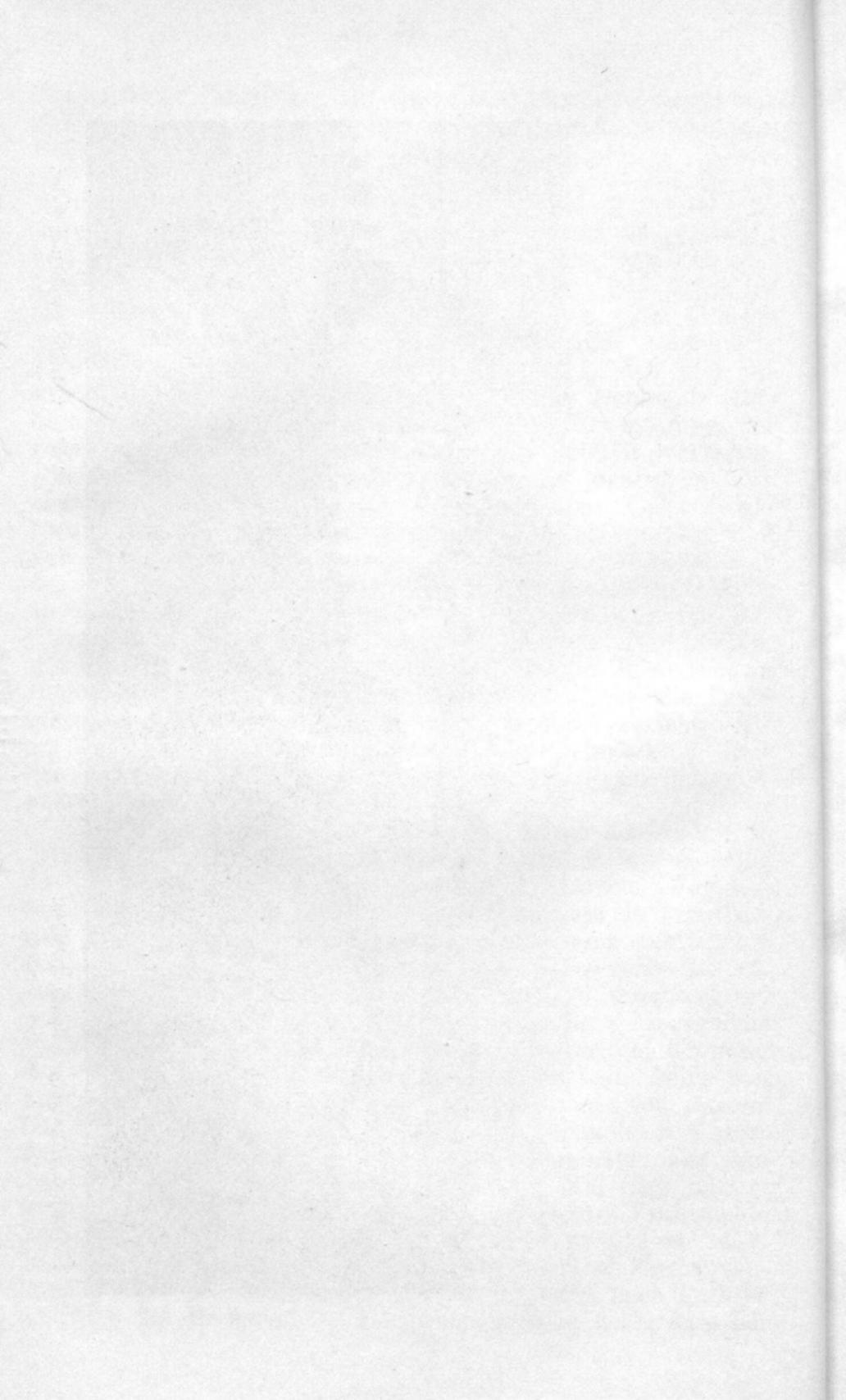
Die Castorkirche ist 836 erbaut (vergl. die Geschichte der Stadt S. 29) und nach der Überführung der Gebeine des h. Castor nach dessen Namen benannt worden. Von dem ersten Bau sind nur noch wenige Pfeilerreste in den Türmen vorhanden. Die gegenwärtige Kirche, eine viertürmige Basilika in romanischem Stil, stammt aus dem Ende des 12. Jahrh. und wurde 1208 eingeweiht, 1830—40 durchweg erneuert. Das Innere ist 57 m l., 21 m br.; im Chor reiche Vergoldungen und Gemälde: am Triumphbogen die Krönung der Maria, in der Rundung die Dreieinigkeit, beide von *Settegast*, rechts die Anbetung des Christuskindes von *Gassen*; im Mittelschiffe Fresken, Scenen aus dem Leben des h. Castor darstellend; im Querschiff 16 altdeutsche Ölgemälde aus dem 16. Jahrh., gegenüber Fresken von *Kindlar*. Im Chor in Sarkophagnischen die Grabdenkmäler der trierischen Erzbischöfe Kuno von Falkenstein, gest. 1388, und Werner, gest. 1418. Im 1. Seitenschiff ein im 18. Jahrh. gefertigter Marmorsarkophag mit den Gebeinen der h. Riza, der Sage nach Tochter Ludwigs des Frommen. — Bemerkenswert ist noch, dass bei



Lichtdruck v. Römmeler & Jonas, Dresden.

Verlag v. Heinr. Stephanus, Trier.

Coblenz.



dem hohen Wasserstande des Rheins und der Mosel 1882 das Wasser mehrere Fuss hoch in der Kirche stand.

Verfolgen wir von der Castorkirche aus den breiten Rheinquai, so kommen wir, der Anlegestelle der Rheindampfer gegenüber, zu den grossen Rheinhotels. Durch die Rheinstrasse gelangt man von hier auf den Parade- oder Goebenplatz, den das Denkmal des Generals von Goeben schmückt, des berühmten Führers aus den letzten Kriegen, der als kommandierender General des VIII. Armeekorps 1880 zu Coblenz gestorben ist. Der Schöpfer des von schönen Blumenanlagen umgebenen Denkmals ist Professor *Fr. Schaper* aus Berlin.

Von dem Paradeplatz durch die Poststrasse an dem schönen, im Renaissancestil erbauten Postgebäude vorüber zum Clemensplatz; auf diesem steht ein 19 m hoher Obelisk, von dem letzten Kurfürsten Clemens zum Andenken an die Vollendung der von Metternich zur Stadt führenden Wasserleitung 1791 errichtet. An den Platz stösst das Stadttheater, gleichfalls vom Kurfürsten Clemens 1786 erbaut, eine Nachahmung des Versailler Schlosstheaters. Im ersten Stockwerk die städtische Gemäldesammlung, meistens Bilder von niederländischen Malern, einige auch von dem trierischen Hofmaler *Januarius Zick*, gestorben 1797; Eintritt Sonntags 11—1 Uhr frei, sonst gegen 25 Pfg. — Am Clemensplatz liegt auch das schön gebaute Espenschied'sche Haus, ein Schmuck des ganzen Platzes. Unmittelbar an den Clemensplatz schliessen sich die Anlagen des Schlossplatzes, das sog. Schlossrondell.

Das kgl. Schloss, ein rechteckiger Bau, ist in der Mitte durch einen Säulenvorsprung jonischer Säulen geziert. Zu beiden Seiten des Schlosses halbrunde Anbauten, in der kurfürstlichen Zeit Marställe, jetzt Kasernen. Im linken Flügel des Schlosses ist die ev. Militärkirche, ehemals Schlosskapelle des Kurfürsten, daneben die englische Kirche. Im rechten Flügel ist die Wohnung des Oberpräsidenten.

Das Schloss wurde von dem Kurfürsten Clemens Wenzeslaus nach dem Plane des französ. Baumeisters Peyne von 1778 bis 1786 erbaut. Als der Kurfürst flüchten musste, besetzten die Franzosen das Schloss und richteten Lazarette darin ein. Bei der Uebernahme der Stadt durch Preussen wurde der Bau den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden eingeräumt, bis Friedrich Wilhelm IV. ihn 1845 zum kgl. Residenzschlosse wieder einrichten liess.

Der Besuch des Schlosses ist den Fremden in kleinen Abteilungen gestattet; Eintrittskarten zu 25 Pf. bei dem Schlosskastellan im Korridor des linken Flügels. — Sehenswert auch die Schlosskapelle, ein auf 8 Säulen ruhender Bau aus Stuckmarmor, an der Wand eine

Nachbildung des Abendmahls von Leonardo da Vinci, in der Grösse des Originals, an der Kuppel die Evangelisten und Engelsfiguren. — Im südlichen Pavillon liegen die Räume, die Kaiser Wilhelm I. bewohnt hat. Das einfach ausgestattete Arbeitszimmer enthält eine Geschichtstafel der wichtigsten Begebenheiten aus der Geschichte Coblenz'. Daran schliessen sich die Salons an, welche die Wohnräume der Kaiserin Augusta bildeten. Im Speisesaal die Bildnisse des Kurfürsten Clemens und seiner Schwester, der Prinzessin Kunigunde von Sachsen, ferner eine Ansicht der Stadt Coblenz mit Ehrenbreitenstein, ein Geschenk der Frauen Coblenz' zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares. Im Empfangssalon ein Freskogemälde von *Zick*, „Nacht und Morgen“, und ein Originalbildnis des Kurfürsten, sowie die Jugendbildnisse Kaiser Friedrichs und der Grossherzogin von Baden; über dem Kamin ein Originalbildnis Friedrichs des Grossen. Durch einen Gang mit Holzschnitzwerk gelangt man in das Wohnzimmer der Kaiserin; Bildnisse der englischen Königsfamilie und des Kaiser Wilhelms I.; ein schönes Oelgemälde, „Trost im Gebet“ von *Hübner* ist ein Geschenk Kaiser Wilhelms. Zwischen den Fenstern ruht auf starkem Postament das Prachtalbum mit 80 durch Düsseldorf Künstler gemalten Bildern aus Rheinlands Sage und Geschichte, ein Geschenk der rheinischen Stände. — Im Thronsaale ein grosses Fresko-Deckenbild von *Zick*, den Sieg der Gerechtigkeit darstellend. Zur Seite des Thrones hängen Hohenzollernbildnisse. Der folgende Gobelinsaal hat seinen Namen von Gobelins, mythologische Scenen darstellend, angeblich ein Geschenk Ludwigs XVI. an Friedrich d. Gr. Auf der Stadtseite dieses Schlossflügels sind die Schlaf- und Wohnräume der Kaiserin, sowie Fremdenzimmer. Tafeln mit Koransprüchen erinnern daran, dass hier im Juli 1867 der Sultan Abdul Aziz gewohnt hat.

Der sehenswerteste Raum des Schlosses ist der im Mittelbau gelegene Kurfürstensaal, so nach den Bildnissen der Trierischen Erzbischöfe und Kurfürsten genannt, die Friedrich Wilhelm IV. hat ankaufen und wiederherstellen lassen, und die auf Befehl der Kaiserin Augusta vom Brähler Schlosse hierher gebracht wurden. Die Sammlung umfasst sämtliche Kurfürsten von 1611 ab bis auf den letzten, nur zwei fehlen. Dem Kunstsinne der Kaiserin Augusta sind auch die Sammlungen von Kunstwerken, Möbeln, Bildern und Kupferstichen und Gesichtswerken zu verdanken, die alle auf die Geschichte des Kurstaates Beziehung haben. Gemäss dem Testament der Kaiserin verbleiben die grossartigen Sammlungen dem Koblenzer Residenzschlosse.

Auf dem Schlossplatze steht ein Monumentalbrunnen, ein Geschenk der Stadt Coblenz im Jahre 1875 zur Erinnerung an die 25. Wiederkehr des Tages, an welchem das Kaiserpaar 1850 in das Residenzschloss seinen Einzug hielt. Von dem jetzt zum Teil niedergelegten Mainzer Thore kommt man in wenigen Minuten zu der Eisenbahnbrücke. Der weite Landbrückenbogen ist zu einer Königshalle verwendet, mit den Reliefbildern Friedrich Wilhelms IV. und Wilhelms I. Die Brücke, 1862—64 erbaut, überschreitet den Rhein in drei schlanken Eisenbogen von je 97 m Spannweite. Die stromaufwärts gelegene Seite ist für Fussgänger gegen ein Brückengeld von 2 Pfg. geöffnet. Von der Brücke eine prächtige Aussicht. Ein Gang über die Brücke ist daher sehr zu empfehlen, desgleichen die Besteigung des auf dem gegenüberliegenden Ufer sich erhebenden A sterstein,

einer beträchtlichen Anhöhe mit umfassender Aussicht, die der von der Festung Ehrenbreitenstein nur wenig nachsteht. Von hier entweder über die Eisenbahnbrücke zurück, oder von Pfaffendorf auf einem Boot zu den Rheinanlagen am l. Ufer. (S. w. u.)

Die meisten Fremden ziehen die Aussicht von der Festung **Ehrenbreitenstein** der vom Asterstein vor. Der Weg dorthin von Coblenz führt über die Eisenbahnbrücke oder noch näher über die Schiffbrücke (2 Pfg. Brückengeld). Man durchwandert zuerst die Stadt Thal-Ehrenbreitenstein (5800 E., Gasth. *Zum Kurfürsten*, Z. F. 2 $\frac{1}{2}$ M.; Schöne Aussicht bei der Schiffbrücke). Von der Schiffbrücke führt die Kirchstrasse geradeaus, dann bergan zur Schützenburg, einem burgähnlichen Bau mit Weinwirtschaft, herrliche Aussicht. — In der Hofstrasse das Hotel *Zum Kurfürsten*, einst Wohnung des Geheimrats v. La Roche, bei dem Goethe hier 1772 als Gast weilte. Das ehemalige, 1747 erbaute kurfürstliche Schloss ist jetzt zum Teil Proviant-Magazin. Vor dem Thorbau der Eisenbahn führt der Weg r. ab und in 15 Min. zur Festung hinan. In dem letzten Thorweg erhält man die Einlasskarten (50 Pfg.) und wird von einem Soldaten zu dem Aussichtspunkt begleitet.

Die Festung Ehrenbreitenstein liegt 118 m über dem Rhein, 176 m über dem Meere. Die Höhe war schon seit alter Zeit befestigt, besonders stark seit 1650. Dreimal ist sie überwältigt worden: 1631 durch den Verrat des Kurfürsten Philipp Christoph v. Sötern, der sie den Franzosen auslieferte; 1637 gewann sie der kaiserliche General Johann v. Werth wieder, indem er sie durch Hunger bezwang, und 1799 belagerten sie die Franzosen, die sie nach zehnmonatiger Verteidigung des trierischen Obersten Fabereinnahmen, nachdem alle Vorräte in der Festung aufgezehrt waren. Im Lüneviller Frieden wurde die Schleifung der Werke festgesetzt. Die preussische Regierung liess jedoch den steilen Felsen, der nur nach Norden mit den dahinter liegenden Höhen in Verbindung steht, von 1816—1826 durch den General v. Aster aufs neue befestigen. Jetzt gilt Ehrenbreitenstein als eins der stärksten Bollwerke Deutschlands, nicht mehr „als ein Zaum und Zwänger, damit die Coblenzer im Zwang gehalten“, wohl aber, damit „alle widerwärtige Gäste von den beiden Strömen Rhein und Mosel zurück können getrieben werden“, wie es schon 1690 in einem Moselbuch heisst.

Von der Terrasse eine der berühmtesten Aussichten. Sie umfasst das Rheinthal von Stolzenfels bis Andernach, einen Teil der vulkanischen Vordereifel. Gerade gegenüber mündet die Mosel in den hier besonders belebten Rhein, dessen dunkleres Wasser noch eine weite Strecke von den heller gefärbten Fluten der Mosel unvermischt bleibt. Die drei Rheinbrücken geben dem Bilde einen ungemeinen Reiz, ebenso die weithin zu verfolgenden Rheinufer.

Von Ehrenbreitenstein über die Schiffsbrücke zurück nach

Coblenz. Links von der Brücke die Vorderseite des Regierungsgebäudes, diesem gegenüber in der Karmeliterstrasse das neue Landgericht mit stilvoller Vorderseite.

Von den in der nächsten Umgebung der Stadt gelegenen Sehenswürdigkeiten ist keine beliebter und anziehender als die **Rheinanlagen**, die kein Besucher Coblenz' übergehen darf.

Drei Wege: 1. von den Hotels am Rhein r. an der Schiffbrücke, an der Regierung und am Zollamte vorbei zum Holzthor, wo eine Tafel in drei Sprachen den Anfang der Anlagen anzeigt. Rechts ein kunstvolles eisernes Gitterthor vor dem Kaiserlichen Schlossgarten. — Durch das Mainzer Thor, dann am Schweizerhäuschen vorbei durch das Glacis, am Spielplatz vorüber zu dem Platz für das Kaiserin-Augusta-Denkmal, weiter gerade aus zum Rhein und nun r. den Anlagen folgend. — 3. Vom Moselbahnhof treppauf zu der Brücke über dem Bahneinschnitt, dann nach dem Rhein geradeaus den Markenbildchenweg; r. kleine Kapelle, l. Exerzierplatz, dann Gartenanlagen, über die Mainzer Strasse in die Anlagen, die man bei der Trinkhalle erreicht.

Die Rheinanlagen sind eine Schöpfung der Kaiserin Augusta, die auch in ihrem Testamente eine bedeutende Summe zur Unterhaltung der Anlagen gestiftet hat. Seit ihrem Bestehen bilden sie die beliebtesten Spaziergänge bei Einheimischen und Fremden. Sie beginnen bei dem Holzthore. Am Eingange erhebt sich eine mit einem Adler gekrönte Säule, das letzte Geburtstagsgeschenk für die Kaiserin (30. September 1889). Es folgt eine prachtvolle Rosenanlage; unter dem Landbrückenbogen der Eisenbahn der Königsbogen mit der Königshalle, daneben die Viktoriahalle mit allerlei Wappen und mit Erinnerungszeichen an den ehemaligen Aufenthalt des Kaiserpaares. Daran schliesst sich der Kinderspielplatz; weiter folgt das sehr bescheidene Denkmal des Rhein- und Vaterlandssängers *Max von Schenkendorf*, der 1817 in Coblenz gestorben ist. L. eine hohe Säule mit einem Adler, den Erbauern der Eisenbahnbrücke errichtet. Daneben ein Wasserstandszeichen der Rheinhochflut v. J. 1882. Die mannigfachen Verschönerungen durch Lauben, Ruheplätze, Blumengruppen, Erz-, Marmor- und Thonfiguren, besonders die geschickt und bequem angelegten Aussichtspunkte geben Zeugnis von dem künstlerischen Sinn, sowie von der Fürsorge der hohen Gönnerin. Der grösste Reiz dieser Anlagen liegt freilich in der Aussicht auf den Rhein und auf sein herrliches Gelände.

Den Hauptanziehungspunkt der Anlagen bildet die **Trinkhalle**, r. vom Hauptgange, im Schweizerstile erbaut und 1861 von der Königin Augusta eröffnet; vor der Halle am

Rhein eine Terrasse, von der Veranda der Halle herrlicher Rundblick. Vor der Trinkhalle findet im Sommer jeden Donnerstag Nachmittag ein Militär-Konzert statt. — Weiter folgt der Louisenplatz mit Aussichtstempel, zur Erinnerung an die Grossherzogin von Baden, die in den 50er Jahren an der Seite ihrer hohen Eltern in Coblenz lebte. Bald steht man der grossen Rheininsel Oberwerth gegenüber, die durch den Rheinarm „Laach“ gebildet wird und mit ihren Baumgruppen einen anmutigen Wechsel hervorbringt. Auf dem Vaterlandsplatz allerlei Figuren, Kunst, Handel und Gewerbe versinnbildlichend. Ein weiterer anziehender Punkt der Anlagen ist die Muschelgrotte, ein mit Lauben eingefasstes, lauschiges Plätzchen. Weiter eine Pyramide mit den Kopfbildern Kaiser Friedrichs III. als Kronprinz und der Grossherzogin von Baden. Es folgt die Brücke zur Insel Oberwerth, in der Nähe der Übungsplatz der Pioniere und ein Schwanenteich; r. ein Holzhäuschen mit der Karthäuserquelle.

Die Rheinanlagen werden von hier ab parkartig und ziehen sich bis zur zweiten Eisenbahnbrücke hin. Wo die Mainzer Chaussee mit Pferdebahn die Bahn kreuzt, liegt das Schützenhaus, ein sehr beliebter Ausflugsort der Coblenzer. Die Eisenbahnbrücke bietet eine herrliche Aussicht.

Vom Schützenhause führt die Strasse mit Pferdebahn an Bad Laubach vorbei, einer in einem Seitenthal gelegenen Kaltwasserheilanstalt; hinter derselben ist bei der Bierbrauerei der Aufstieg zum Rittersturz, einem Felsenvorsprung mit Aussichtsturm, der eine umfassende Rundsicht über die wundervolle Landschaft gestattet. Restauration in hübschen Anlagen. Von hier in 45—50 Min. durch schönen Wald bequem ansteigend zu dem 375 m hohen Kühkopf; oben eine Schutzhütte mit wundervoller Aussicht auf Rhein und Mosel und auf die Vordereifel. Von hier führt ein Weg in 1 Std. abwärts nach Capellen. Zu demselben Ort gelangt man auch auf der Pferdebahn, deren Wagen im Sommer bis hierher fahren.

Der nächste Ort am l. Rheinufer, der noch zu den Coblenzer Ausflugsorten zählt, ist Rhens mit dem Königsstuhl, ursprünglich von Karl IV. 1376 errichtet, gegen Ende des 18. Jahrh. verfallen und 1843, nachdem über die Stelle des alten Stuhles die Mainzer Chaussee geführt worden war, unmittelbar neben dieser wieder aufgerichtet, auch von der Eisenbahn aus sichtbar. Der kanzelartige, achteckige Bau ist 6 m hoch; oben sind die Sitze der sieben Kurfürsten.

Von Capellen auf der Bahn zurück nach Coblenz.. Wer in der näheren Umgebung der Stadt auf dem l. Rheinufer

einen Aussichtspunkt zu besteigen wünscht, dem ist die von den Festen Constantin (unten) und Alexander (oben) gekrönte Höhe der Karthause zu empfehlen. Man gelangt auf der Hunsrücker Landstrasse, die wegen ihrer Aussicht auf das Rheinthal berühmt ist, hinan. Am Fusse derselben liegt der Moselbahnhof. Von der Höhe eine schöne Aussicht auf das Moselthal; oben der grosse Übungsplatz der Garnison.

Am nördlichen Abhange der Karthause liegt der Koblenzer Friedhof, Grabstätte des Dichters Max von Schenkendorf und des Generals v. Goeben und anderer kommandierenden Generale des VIII. Armeekorps. In der Wohnung des Friedhofwärters eine von diesem angelegte sehenswerte Sammlung ausgestopfter einheimischen Vögel.

Das Moselthal von Coblenz bis Cochem.

Eisenbahnfahrt vom Moselbahnhof aus. Bei Güls, 4 km von Coblenz, überschreitet die Bahn die Mosel und bleibt nun bis Cochem auf dem l. Ufer; daher ist es zu empfehlen, in den Wagen sich links zu setzen. Die bei den einzelnen Orten angegebene Kilometerzahl giebt die Fahrstrecke von Coblenz aus an. Die Chaussee läuft auf dem rechten Ufer.

Von Coblenz stromaufwärts ist anfänglich auf beiden Seiten des Flusses ein fast ebenes, nur wenig ansteigendes Vorland, von der Mosel angeschwemmter Boden, mehr zum Obstbau als zum Weinbau verwendet. Das Gelände sieht daher aus wie ein Garten; die schönen Ortschaften sind von freundlichen Obsthainen umgeben.

Gegenüber der Landungsbrücke **Lützel-Coblenz**, vergl. S. 31, der nächste Ort l. ist **Metternich**, vorher die Rohrerhöfe, am Fusse des Felsenriffes gelegen, das sich der Mosel kurz vor ihrer Mündung entgegenstellt und sie nochmals zwingt, ihre Richtung zu ändern; die Höfe, jetzt Privateigentum, gehörten ehemals zu der Cisterzienser-Abtei Himmerode. Der Weg, der von Coblenz durch die Höhe nach Metternich führt, ist die alte Trierer Strasse, die von hier das Maifeld erreicht.

Metternich, altes Pfarrdorf, schöne Kirche aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts mit schlanken Säulen; der schiefe Turm rührt noch von der alten Kirche her. In der